

Bestattungen: ruhe sanft, ruhe teuer!

Anmoderation

Anja Reschke:

Naturgemäß: der Tod. Und was passiert mit den mickrigen Resten, die Ihren Erben vielleicht noch von Ihrer Rente geblieben sind? Die kriegt der Bestatter. Der Tod ist eine teure Angelegenheit in Deutschland. Man müsste Preise vergleichen, um Kosten feilschen. Aber wer hat im Moment der Trauer dafür Nerven? Und so können Bestatter verlangen, was sie wollen. Rita Knobel Ulrich und Rainer Müller-Delin über das Geschäft mit dem Tod.

Nicola K. ist geschockt, als sie die Rechnung für die Beerdigung ihrer Schwiegermutter bekam. Sie fühlt sich übers Ohr gehauen.

O-Ton

Nicola K.,

Hinterbliebene:

„Man muss die Beerdigung organisieren, den Behördenkram erledigen. Und dann kommt die Rechnung vom Bestatter. Über 9000 Euro sollen wir bezahlen. Darüber sind wir wirklich sehr wütend und geschockt.“

Wieso kostet ein Lied vom CD-Player 85 Euro? Und vier Leihvasen 135 Euro? Ist das Wucher? Der Bestatter weist das zurück. Die teure Vase: Ein extra Mitarbeiter habe sie aufstellen müssen.

Und das teure Lied: Ein weiterer Mitarbeiter habe den CD-Player angestellt.“

O-Ton

Johannes Konetzny,

Bestatter:

„Also es ist ja nicht nur so, dass er da diese zweieinhalb oder drei Minuten was ein CD Stück ist, dort anwesend ist. Er hat manchmal eine Viertelstunde oder halbe Stunde Anfahrt und die Abfahrt halt auch und ist natürlich auch während der Trauerfeier voll da.“

Die Branche boomt - auch auf der Bestattermesse werden prima Geschäfte gemacht. Hier die neueste Mode für Bestatter (es werden Ausschnitte von der Bestattermesse gezeigt).

Wo kommen die Umsätze her? Wird bei Bestattungen systematisch abkassiert? Darüber will hier keiner mit uns reden.

In Stuttgart treffen wir Bestatterin Barbara Rolf. Die ausgebildete Theologin sieht das Gebaren ihrer Branche kritisch.

O-Ton

Barbara Rolf,
Bestatterin:

„Ja, ich denke die psychische Situation wird schon ausgenutzt. Wenn ich Ihnen unterschiebe: Wollen Sie es schäbig oder ist Ihnen Ihre Frau was wert? Dann kann der nicht anders als sagen, dass sie ihm wertvoll ist. Und da stolpern eben Menschen rein, die das gar nicht können. Und da kann ich nicht auch noch einen Sarg für 3000 Euro verkaufen oder 5000, damit es der Willy auch gut hat. Das ist Ihnen Ihr Mann doch wert?“

Lisa G.s Mann wurde auf See bestattet. Auf der Rechnung steht ein Urnenversenkbehälter. Den aber gibt es gar nicht, sagt die Seebestattungsreederei. Und dann verschwand er auch plötzlich von der Rechnung. Oder ein Aschegefäß, das eigentlich im Preis des Krematoriums enthalten ist. Sie ist sicher: Das Beerdigungsinstitut habe ihre Lage ausgenutzt:

O-Ton

Lisa G.,
Hinterbliebene:

„Ich hatte vorher die Rechnung überhaupt nicht angesehen, ich habe sie bezahlt. Ich war einfach weder körperlich noch seelisch dazu in der Lage. Ich war ein Vierteljahr jeden Tag im Krankenhaus, war die letzten 14 Tage 24 Stunden im Sterbezimmer und ich war also überhaupt nicht fähig, einen klaren Gedanken zu fassen.“

Der größte Rechnungsposten ist meist der Sarg. Dieser Bestatter sucht mit einem Kunden einen Eichensarg aus.

O-Ton

Matthias Wulff,
Bestatter:

„Eichenvollholzsärge kosten in aller Regel zwischen 1000 und 4000 Euro. Es gibt sicherlich darüber hinaus noch hochpreisigere Dinge, aber das ist so eigentlich der grobe Rahmen. Dieses Modell liegt bei 2200 Euro.“

Aber auch dieser Kiefersarg, den er gleich ins Krematorium bringen lässt, ist kein Schnäppchen.

O-Töne

Panorama: „Was kostet der da?“

Matthias Wulff, Bestatter: „Liegt bei 550 - 600 Euro. Alles in allem kann man sagen: Schlichte Kiefernholzsärge für die Einäscherung liegen zwischen 400 und 700 Euro in etwa.“

Muss ein Sarg so teuer sein, mehrere hundert oder gar tausend Euro? Ich gebe mich im Internet als Importeur aus, bestelle 500 Särge in Tschechien und bitte um ein Angebot. Es kommt umgehend: 38 Euro kostet der billigste Sarg aus Holz für Feuerbestattungen, ein lackierter Kiefersarg ist für 61 Euro zu haben.

In Deutschland hält die Branche dicht, aber ich treffe einen, der auspackt, die Preise von Großhändlern kennt, weiß, wie viel Bestatter aufschlagen.

Eiche massiv zum Beispiel, der Deutschen liebster Sarg, kostet beim Großhändler 236 Euro. Genau dieser Sarg wird von einem Bestatter im Internet angeboten. Dort kostet er 1195 Euro. Dieser schwarze Designersarg kostet im Einkauf 995 Euro, Hinterbliebene müssen 2500 Euro zahlen. Ich rufe bei der Firma an.

O-Töne

Panorama: „Ich habe mich mal im Internet in Ihr Sargangebot versenkt und habe festgestellt, dass ein Sarg, der beim Großhändler für 236 Euro angeboten wird, bei Ihnen 1095 Euro kostet. Ist das normal, dass Sie da 1000 Euro mal eben aufschlagen?“

Bestatter: „Ja klar! Jeder hat natürlich seinen Verkaufsaufschlag und kalkuliert wie er will. Sie werden große Preisunterschiede finden, der eine nimmt 1500, der andere 2000 Euro.“

O-Ton

Barbara Rolf,

Bestatterin:

„Ich weiß, dass so kalkuliert wird und halt völlig willkürlich. Sie finden ein und denselben Sarg in ein und derselben Stadt für sechs völlig verschiedene Preise. Von dreistellig bis hoch vierstellig.“

B. Rolf hat an jedem Sarg ein Preisschild, versucht nicht, Hinterbliebene zu teuren Bestattungen zu überreden.

O-Ton

Barbara Rolf,

Bestatterin:

„Mich stört diese Zweigesichtigkeit und die ist in unserer Branche ganz, ganz stark. Vorne salbungsvoll und Ehre und Pietät und wir sind Ihre Familie und wir sind so lieb... Also der Kunde kann fast nicht informiert sein. Das sind top gehütete Geheimnisse.“

So kann niemand herausfinden, wie verbreitet der Wucher ist. Bloß schwarze Schafe, behauptet der Bestatterverband.

O-Töne

Panorama: „Wenn ein Sarg im Einkauf 200 Euro kostet und der wird dann für über 1000 verkauft – ist das okay?“

Klaus Wagner,

Bestatterverband VuB:

„Dann fängt es für mich an, auch schon so ein bisschen grenzwertig zu werden, ja. Üblich ist es mit Sicherheit nicht. Dass es das in Einzelfällen gibt, ist leider klar.“

Panorama: „Also Einzelfälle, dass es das gibt, Aufschläge von 200-400% oder noch mehr?“

Klaus Wagner,

Bestatterverband VuB:

„Oder noch mehr. Also da sind wir dann mit Sicherheit bei 1000% in Bereichen, die wirklich meiner Meinung nach nur noch schwer zu rechtfertigen sind, ja.“

Panorama: „Gar nicht.“

Klaus Wagner, Bestatterverband VuB: „Sehr schwer.“

Wie Gaststätten und Handwerker auch sind Bestatter verpflichtet, ihre Preise auszuzeichnen, etwa im Schaufenster - doch kaum einer macht das. Die Hamburger Verbraucherzentrale klagt jetzt gegen 20 Bestatter, weil sie die gesetzliche Auszeichnungspflicht verletzen.

O-Ton

Edda Castello,

Hamburger Verbraucherzentrale:

„Bestatter sind Betriebe wie alle anderen Firmen auch, wie Handwerker, wie Friseure, wie Läden, in denen etwas verkauft wird. Waren und Dienstleistungen fallen da drunter und hier wird beides angeboten, d.h. die Preise für die wesentlichen Dienstleistungen und die Waren müssen ausgezeichnet werden.“

Wir fragen in zwei Ordnungsämtern nach, denn die müssen die Auszeichnungspflicht prüfen. Ein Interview lehnen sie ab, räumen aber ein, das Amt sei zu überfordert, um Bestatter zu kontrollieren.

So bleibt Hinterbliebenen nur, selbst auf den Preis zu achten und sich rechtzeitig zu informieren, denn sonst wird aus „Ruhe sanft“ schnell „Ruhe teuer“.

Bericht: Rita Knobel-Ulrich

Kamera: Thomas Wolf, Alexander Beckmeier

Schnitt: Irmgard Hintze

Abmoderation

Anja Reschke:

Dass unser Rentensystem nicht so ganz gerecht ist, hat übrigens auch unsere Bundesarbeitsministerin erkannt. Immerhin soll es demnächst einen Gesetzesentwurf geben, der Rentner besser stellt als Empfänger der Grundsicherung. Außerdem denkt sie darüber nach, einen Teil der Selbstständigen in die Rentenversicherung zu holen. Konkrete Pläne gibt es aber noch nicht. Und die grundsätzliche Systemfrage, an die traut sich auch Ursula von der Leyen nicht.